

# Das Tageblatt

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg-  
Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers  
(gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen:  
Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen,  
Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postscheckkonto  
Leipzig 1095 00. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



für Frankenberg  
und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen  
Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln  
sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und  
Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält  
die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. —  
Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 284

Freitag, 3. Dezember 1943

102. Jahrgang

## Maulhelden am grünen Tisch

Mit mindestens 30 alliierten Stabschefs um  
einen Tisch" wie Reuters in seinem Kommentar  
zur Kairoer Konferenz hervorhebt, haben Roosevelt,  
Churchill und Tschangfai-schek darüber be-  
raten, wie sie sich aus der passifischen Katastrophe  
retten können. Außerdem spielt Frau Tschangfai-  
schek bei den Beratungen eine nicht zu über-  
sehende Rolle. Sie markiert den obersten Be-  
fehlshaber von Tschungking und führt das große  
Wort, während der Generalissimo Tschangfai-  
schek sich dieser Unterredung be- und weh-  
mäßig gibt.

Unter dem ganzen Phrasenschwall, mit dem  
die Feindpresse die Konferenz von Kairo und  
das recht magere, dafür aber umso großmü-  
dige Kommuniqué begleitet, verbirgt sich nur  
schwer die große Sorge Englands, der USA  
und Tschungking über die Kriegslage im  
fernen Osten. Das große Aufgebot von Stabs-  
offizieren, die man wohl nicht besser zu ver-  
werten weiß, soll offenbar die Konferenzge-  
waltigen über ihre Niederlagen hinwegtäuschen  
und ihnen nach außen hin den Rahmen für ihre  
Bluffschaukel geben, das ihnen als Ersatz für  
die militärischen und politischen Erfolge, die  
sie alle drei dringend brauchen, dienen muß.

Es bedarf keiner Sehrgabe, um zu wissen,  
welches die Hintergründe der Kairoer Konferenz  
waren. Tschangfai-schek sieht sich dem drohenden  
militärischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch  
Tschungking gegenüber. Was er noch zu bie-  
ten hat, sind nur Menschen, die ohne Nahrung  
und Ausrüstung aber wertlos sind für die  
Kriegführung. Inwiefern haben Tschangfai-schek  
und Frau den großen politischen Schaum-  
schägen Churchill und Roosevelt mit aller Eindring-  
lichkeit die verwerfliche Lage Tschungking's  
Klage gemacht und mit allem Hochdruck Hilfe ge-  
fordert, ohne die sie nicht imstande waren, den Kampf  
für die britische Plutokratie und den Dollar-  
imperialismus weiterzuführen. Roosevelt ver-  
sucht nun, um jeden Preis ein Aussehen  
Tschungking's aufzuhalten. Er weiß, daß ein  
solches Ereignis für ihn eine militärische und  
politische Niederlage allergrößten Ausmaßes be-  
deuten würde, die er sich im Hinblick auf den  
Wahlkampf um die neue Präsidentschaft nicht  
leisten kann. Das heißt jeglicher militärischer  
und politischer Erfolgsmeldungen soll nun ein  
Agitationsmanöver eintreten, mit dem Roosevelt  
das U.S.A.-Volk über die wahre Sachlage hin-  
wegtäuschen zu können glaubt, und das ihm  
Wahlparolen liefern soll.

In ihrer Berranttheit aber sehen sich die  
drei selbst der Lächerlichkeit der Welt aus wenn  
sie in einem Augenblick, wo ihre ganze Passif-  
strategie zusammenbrechen droht, die Forderung  
nach der bedingungslosen Kapitulation Japa-  
nans" aufstellen. Nur Hohngelächter wird ihnen  
aus Japan darauf antworten. Nicht minder  
lächerlich und grotesk mutet es ferner an, wenn  
die Maulhelden von Kairo in einem Zeitpunkt,  
wo sich die asiatischen Nationen unter der  
Führung des siegreichen Japans zu einer Neu-  
ordnung des asiatischen Raumes, in dem sie  
die langersehnte Freiheit und Selbständigkeit  
erlangen, zusammenschließen, die Bezeichnung asi-  
atischer Gebiete" als ihr Kriegziel prokla-  
mieren". Sie verstehen etwas, das sie nicht  
besitzen. Aber es geht den Anglo-Amerikanern  
ja auch nicht um die Freiheit der Völker".  
Worauf sie es abgesehen haben, das läßt am  
Besten ein Kommentar des Fernost-Sachverständigen  
von Reuters zur Kairoer Konferenz er-  
kennen, der den passifischen Raum leblich  
unter dem Gesichtspunkt dessen, was er an  
Schätzen birgt, untersucht und zu dem Ergebnis  
kommt, daß hier "praktisch alles, was eine Na-  
tion für Krieg oder Frieden braucht, in über-  
reichen Maße vorhanden ist". Die Rohstoffe  
also, die Metalle, die Kohle, das Öl, der  
Gummi, Baumwolle, Reis, Seide und was sonst  
noch alles an Werten die Welt des fernsten  
Ostens bergen, haben es ihnen angetan. Die  
sogenannte Bezeichnung der Völker" ist nur eine  
Puppe Agitationspropaganda, um die man ja im  
Feindlager niemals verlegen ist. Die Völker  
des fernsten Ostens werden sich für eine vom  
britischen und vom Dollarimperialismus ver-  
sprachene Selbständigkeit bedanken, nachdem sie  
mit ansehen müssen wie vor den Toren Chinas  
Millionen Jnder unter der britischen Herrschaft  
verhungern und im Elend verkommen. Die ver-  
gangenen Jahrhunderte, die für Ostasien nur  
durch schamlosester Ausbeutung der Nationen  
durch die Briten und Nordamerikaner gekenn-  
zeichnet ist, läßt sich durch heuchlerische Phra-  
sen nicht auslöschen. Mit solchen Weisheiten  
läßt sich die Welt von heute nicht mehr regieren.  
Die Unmöglichkeit der Forderungen in Kairo  
wird nur verständlich, wenn man sie als den  
Ausdruck höchster Verzweiflung ansieht. Weder  
England noch die USA, noch gar Tschungking  
sind in der Lage, angesichts der unüberwin-  
dlichen Schwierigkeiten, die ihnen im Pazifischen  
Raum entgegenstehen, der Aufgaben Herr zu  
werden. Dank der unergieblichen japanischen  
Erfolge auf dem Festlande und zur See sind  
die Verhältnisse dem Kriegsverwehnen im  
fernen Osten über den Kopf gewachsen. Sie  
haben einfach nicht mehr die Kräfte, um die  
Lage zu meistern, und stützen sich deshalb  
in den Bluff in der Hoffnung, dieses groß  
angelegte Schwindmanöver von Kairo, dem  
der zweite Akt in Teheran folgen soll, könne  
sie irgendwie retten.

## Der Phrasenschwall von Kairo

### Unfinnige Beschlüsse sollen Japan erschüttern / Hinter wüsten Drohungen verbirgt sich die Ohnmacht unserer Gegner

Der erste Akt der großen Bluffschaukel im Fernostkrieg der Feinde gegen Deutschland und seine Verbündeten ist über die Bühne gegangen. Das Ergebnis ist ein Kommuniqué aus Kairo, wo sich vor ihrem Zusammenreffen mit Stalin, Roosevelt, Churchill und Tschangfai-schek zu Besprechungen zusammengefunden hatten.

Das Kommuniqué, das am Mittwoch in Kairo  
ausgegeben wurde, hat nach Reuters folgenden Wort-  
laut:

Präsident Roosevelt, Generalissimo Tschangfai-schek  
und Premierminister Churchill haben gemeinsam mit  
ihren militärischen und diplomatischen Beratern eine  
Konferenz in Kairo abgehalten.

Folgende allgemeine Erklärung ist herausgegeben  
worden: Mehrere militärische Missionen haben ein  
Entscheidung über die künftigen militärischen Opera-  
tionen gegen Japan erliebt. Die drei großen Alliierten  
behandeln ihren Entschluß, gegen ihre brutalen Feinde  
einen positiven Druck zur See, zu Lande und in der  
Luft auszuüben. Dieser Druck macht sich bereits be-  
merkbar. Die drei großen Alliierten kämpfen diesen  
Krieg zur Wiederholung und Bekämpfung der Aggres-  
sion Japans aus. Sie begehren für sich selbst keinen  
Gewinn und haben keinen Gedanken an eine territo-  
riale Expansion.

Es ist ihr Ziel, daß Japan alle Pazifik-Inseln,  
die es seit Beginn des ersten Weltkrieges 1914 in seine  
Gewalt gebracht oder besetzt hat, abgeben müssen  
und daß alle Gebiete, die Japan den Chinesen  
gestohlen hat, wie z. B. die Mandchurie, Formosa und  
die Philippinen, der Republik China zurückgeliefert  
werden.

Japan wird aus allen Gebieten, die es mit Ge-  
walt und aus seiner Habgier heraus an sich gebracht  
hat, vertrieben werden.

Die vorgenannten drei Großmächte haben im Ge-  
denken an die Bekämpfung des forwärtigen Volkes  
beschlossen, daß Korea zu gegebener Zeit frei und un-  
abhängig wird.

Mit diesen Zielen vor Augen werden die drei Alliierten  
in Eintracht mit den im Krieg befindlichen ver-  
einigten Nationen auch weiterhin die schweren und lan-  
gen Operationen durchführen, die erforderlich sind, um  
eine bedingungslose Kapitulation Japans zu erlangen."

Der Inhalt des Kommuniqués, das die Verabredung  
einer Konferenz zwischen Roosevelt, Tschangfai-schek und  
Churchill und ihrer militärischen und diplomatischen  
Berater verzeichnet, entspricht den Voraussetzungen, die

in der Feindpresse darüber gemacht wurden. Es heißt  
zweifellos fest, daß "mehrere militärische Missionen ein  
Entscheidung über die künftigen militärischen Opera-  
tionen gegen Japan erliebt" haben. Sie wissen zwar  
nicht, wie sie Japan in die Knie zwingen können, aber  
sie versichern, daß "sie diesen Krieg zur Wiederholung  
und Bekämpfung Japans auskämpfen". Natürlich er-  
folgt der Kampf der Anglo-Amerikaner und Tschung-  
king-Chinesen nur aus reinen Humanitätsüberlegungen,  
wenigstens beteuern die drei in ihrem Kairoer Kom-  
muniqué, daß sie "für sich selbst keinen Gewinn be-  
gehren und keinen Gedanken an eine territoriale Ex-  
pansion haben". Angesichts dieser geschichtlichen Tat-  
sachen ist es mehr als grotesk wenn die Kairoer Phra-  
sen davon sprechen, daß Japan "aus allen Gebieten,  
die es mit Gewalt und aus seiner Habgier heraus an sich  
gebracht hat, vertrieben werden" soll. Sie ver-  
gessen dabei zu sagen, daß sämtliche einfliegen und heu-  
rigen Positionen der USA und Englands in Ostasien  
nichts anderes als Besatzungsländer jahrhundertlanges Aus-  
beutes sind.

Nicht weniger lächerlich wirkt angesichts der wahren  
Kriegslage im Pazifik und der Ausichtslosigkeit der  
dortigen USA-Positionen der Schlußatz des Kairoer  
Kommuniqués, der besagt: "Mit diesen Zielen vor  
Augen werden die drei Alliierten in Eintracht mit  
den im Krieg befindlichen vereinigten Nationen auch  
weiterhin die schweren und langen Operationen durch-  
führen, die erforderlich sind, um eine bedingungs-  
lose Kapitulation Japans zu erlangen."

## Deutsche Gegenangriffe zwischen Bripjet und Dnjepr

An der Ostfront gewinnen die anhaltend schweren  
Verluste der Sowjetunion und die sich aus der Ver-  
schärfung des Geländes ergebenden Nachschwierigkeiten  
nachdem der Feind nicht nur gezwungen, seine schwer mitgenom-  
menen Verbände auszuräumen und neu zu ordnen, so  
daß es am 1. 12. an verschiedenen Stellen des südlichen  
Westfrontes nur zu örtlichen Kämpfen kam. In der  
Mitte der Ostfront setzen die Sowjetmächte dagegen  
ihre Durchbruchversuche fort, doch erlangen unsere  
Truppen im Raum weißk. Gornel und insbesondere  
weißk. Smolensk neue einbruchstarke Überlegenheit.  
Eigene Angriffsunternehmen erreichten bei Tscher-  
kass, zwischen Berezina und Bripjet und im  
Raum von Kowel die gesteckten Ziele.

An den nördlichen Zugängen zur Arzow und am  
Brückenkopf Cherson führte der Feind nur zu  
sammenhangslos vergeblichen Versuchen. Gegenüber  
den Planiern drängen dagegen am Kowka bei Angriffen  
zur Stellungserweiterung nach ganz kurzen Kämpfen  
hohe Verluste an Menschen und Waffen bei. Auch im  
Brückenkopf Nikolopol und im großen Dnjepr-  
bogen waren die feindlichen Angriffe schwach. Ledig-  
lich südlich Kremenchuk griffen die Sowjets  
aus einer älteren Einbruchstelle heraus den deutschen  
Scheinriegel an. Einem feindlichen Schützenbataillon ge-  
lang es, vorübergehend in unsere Linien einzudringen.  
Es wurde im Gegenangriff vernichtet. Die Kämpfe mit  
weiteren feindlichen Infanterie- und Panzerkräften  
dauern jedoch noch an.

Starke Luftwaffenverbände unterstützen unsere an-  
greifenden Panzerabteilungen bei Tscherkass.  
Kämpfe und Sturzflugbombenbombardierungen östwärts  
Kowel gegen feindliche Panzeranordnungen und Ra-  
tannen. Die gut in ihren Zielen liegenden Bomben ver-

hinderten unter Bewandlung von zwölf Panzern die  
an dieser Stelle beabsichtigten Angriffe der Luft-  
waffen. Die Kampfziele dehnten ihre Angriffsflüge  
bis in den Raum südlich Kowel aus, wo sie einen mit  
sonderlichen Schicksalsergebnissen belegten Flugplatz über-  
wiegend bombardierten. Die in mehreren Wellen aus-  
fallenden Staffeln vernichteten zahlreiche abgestellte  
Flugzeuge und zerstörten Betriebsanlagen, Stütz-  
bahnen und Betriebsfluggelände.

Starke Stöße führte der Feind zwischen Bripjet,  
Berezina und Dnjepr. Südlich Kiew schickte  
er nach Korben und Nordwesten und im  
Schritt weislich Kiew im westlichen nach  
Wolyn. Unsere Truppen warfen nördlich des Bripjet den  
Feind in ständigen Angriff zurück und hoben ihre Li-  
nien in günstiger Geländebelastung vor. Der trotz aller  
Geländeschwierigkeiten rasch Boden gewinnende deutsche  
Gegenstoß drang bis über die feindlichen Artillerie-  
stellungen hinaus vor. An anderer Stelle konnte der  
Feind unsere Kräfte durch konzentrische Angriffe zu-  
nächst auf eine Ortlichkeit zurückdrängen. Im ersten  
Gegenangriff wurde die Sowjets jedoch in der Flanke  
gegriffen und auch hier zurückgeworfen.

Weißk. Smolensk erlangen unsere Truppen am  
zweiten Tage der neuen Schlacht an der Autobahn  
weitere Abwehrerfolge. Im Brennpunkt des erbitter-  
ten Ringens lag ein Höhenplateau, um das bei  
Tag und Nacht mit wechselndem Erfolge gekämpft  
wurde. Trotz starker feindlicher Gegenwehr blieben  
unsere Grenadiere immer wieder vorwärts, bis die  
höhen schließlich ebenfalls wieder fest in unserer Hand  
waren. Ebenso hart hatten unsere Truppen in dem  
Sumpf- und Seegebiet weislich Kowel zu kämpfen.  
Doch auch hier erreichten im Angriff ihre Ziele und  
schufen sich damit günstige Voraussetzungen für die  
Fortführung ihrer Vorstöße.



Gen.-Oberst Goltz

Träger des Eisernen Kreuzes mit Schwertern zum Mittelkreuz  
des Eisernen Kreuzes, Generaloberst Goltz unter dessen  
Führung Truppen des Heeres und der Waffen-SS in  
den Angriffen und Abwehrkämpfen im Gebiet von Kiew  
und Schkowie die zum Durchbruchangriff angeführten  
feindlichen Armeen in bewundernswürdiger Kampfführung auf-  
gefangen und im Gegenangriff nach Osten zurück-  
geworfen haben.

## Der heutige Wehrmachtbericht: 53 Abschüsse bei Terrorangriffen auf Berlin / Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe an der Ostfront

Wirkungsvoller deutscher Nachtangriff auf Bari

Aus dem Führerhauptquartier, 3. 12.  
(S.-Zunt.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt  
bekannt:

Infolge der anhaltend starken Regenfälle liegen die  
Kämpfe im Süden der Ostfront gänzlich an  
Festigkeit nach. Nur in der Endschleife südwestlich  
Kremenchuk und im Raum von Tscherkass  
herrschte lebhaftige Kampfaktivität. Es wurden 28  
Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Mittelabschnitt war der Druck des Fein-  
des gegen unsere Stellungen im Raum von Gornel  
schwächer. In den jähren und erbitterten Abwehr-  
kämpfen der vergangenen Tage haben hier die main-  
kräftigste 4. Panzerdivision unter Generalleutnant  
v. Sauten und die bayerische 298. Infanteriedivision  
unter Generalleutnant Rullmer bei heftigsten  
Kampfsituationen alle Durchbruchversuche der Sow-  
jets vereitelt.

Weißk. Smolensk setzten die Sowjets ihre An-  
griffe fort und werten neue Ver-  
bände in den Kampf. In hartem aber erfolgreichen  
Kämpfen wurden die Angriffe von 31 immer wieder an-  
kommenden feindlichen Schützenbataillonen und von hun-  
derten Panzerverbänden blutig abgeschlagen.

Südwestlich und weislich Kowel machten die ege-  
nen Angriffe trotz zähen feindlichen Widerstandes wei-  
tere Fortschritte.

Von der übrigen Ostfront werden keine besonderen  
Ereignisse gemeldet.

An der sibirischen Front lag auf un-  
serer Stellung im Weißabschnitt während des gan-  
zen Tages starkes Artilleriefeuer. Im Ostabschnitt führte  
der Feind zahlreiche starke Angriffe, die in erbitterten  
Kämpfen unter Abriegelung deutscher Einbrüche auf-  
gefangen wurden.

Über der gesamten Front herrschte lebhafteste beider-  
seitige Aktivität. Bei zahlreichen Angriffen briti-  
sch-nordamerikanischer Fliegerkräfte wurden hundert  
feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht zum 3. Dezember griffen starke  
deutsche Kampfgruppenverbände den feindlichen Ver-  
bändeabschnitt Bari in Apulien an und vernichteten  
durch Bombentreffer im Hafengebiet nachdrückliche Ver-  
bände. Nach bisher vorliegenden unvollständigen  
Meldungen wurden zwei Frachter versenkt. Zwei an-  
dere mit Treibstoff und Munition beladene Schiffe er-  
pländerten nach Bombentreffern. Zahlreiche weitere  
Frachter erlitten erhebliche Beschädigungen.

Starke britische Bombenverbände un-  
terstützten unsere Truppen in der  
vorgangenen Nacht einen neuen Terrorangriff auf die  
Reichshauptstadt. Die lässigartig einschende  
Nachtverleumdung führte den Feind erhebliche Verluste  
zu. 53 der feindlichen Bomber wurden abgeschossen.

In Westeuropa und Ostfronten durch Bomben-  
würfe eingeleitete Sturzflugzeuge keine nennenswerten  
Schäden.

## Neuester Funk in Kurzo

rei neue Ritterkreuzträger  
Der Führer verlieh das Mittelkreuz des Eisernen  
Kreuzes an Hauptmann Franz Sterzbach, Pata-  
lionskommandeur in einem Grenadier-Regiment;  
Hauptmann Walter Weitenberger, Patali-  
onskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Leut-  
nant H. Felbach, Flugzeugführer in einem Kampf-  
geschwader.

In Rio de Janeiro  
wurde ein japanischer Staatsangehöriger zu sechs  
Jahren Gefängnis verurteilt, weil er in einem Brief  
eine Gruppe von Hochverrätern "Liebesbande"  
genannt hatte. Die Herrschaften können die Wahr-  
heit eben nicht vertragen!

USA-Plutokraten wollen Welt-Erdöl "nationalisieren"  
Nach einem Bericht des "Daily Express" ist Roose-  
velts Innenminister Harold Ickes mit der Auffassung  
eines Welt-Petroleum-Verteilungsplanes beschäftigt.  
Er unterstellt die gesamten Erdölreserven der  
Erde einem von den USA kontrollierten Ausschuss  
der "Vereinigten Regierungen", also der freiwillig  
oder unfreiwillig auf der Seite der USA kämpfen-  
den Völker. Dieser Ausschuss hat nach Anordnung  
der USA eine Nationalisierung des Weltöls aller  
Völker zu realisieren. Die Drohung mit dem Entzug  
der Delpatung könnte dann leicht, wie "Daily Ex-  
press" ausdrücklich bemerkt, als politisches Druckmittel  
gebraucht werden.

150 Millionen verlorene Banknoten aufgefunden  
In der Nähe von Turin wurde ein Betrag von  
einer Million Lire in italienischen und von 150 Mil-  
lionen Franken in französischen Banknoten in einem  
Beutel aufgefunden. Die italienische Polizei hat den  
Betrag vorläufig beschlagnahmt und dem Ver-  
lusten von Turin zur Verfügung gestellt.